Beilage zu Nr. 51 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **10 (1888)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Wahnsinniger.

Von Adolf Ribaux.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Elise Ebersold.

(Schluß.)

Bei mir war Dorelli ein leicht zu behandelnder Kranker. Sein Wahnsinn war milder Art. Während der schönen Jahreszeit verbrachte er ganze Tage damit, unbedeckten Hauptes, seine Geige unter'm Arm, im Garten herumzustreifen; denn sein Instrument hatte er mit sich bringen wollen. Und von Zeit zu Zeit sah man ihn still stehen, wie vor einem Publikum grüßen und mit seinem Bogen, der keine Seele mehr hatte, auf den Saiten kratzen; es war komisch und herzergreifend zugleich. Darauf hin ließ er sich dann führen wie ein Kind, er war sehr sanft, sehr fügsam; in den Augen war ein Blick fortwährenden Erstaunens und er preßte seine Violine an die Brust, als wäre sie ein vergöttertes Wesen. Andere Male wieder lachte er plötzlich auf, lachte mit einem hohlen, leeren Lachen, das entsetzlich peinlich anzuhören war, wie damals an dem Unglücksabend im Theater, und ohne daß er in seinem langen Spazierschritt innehielt oder sein trauriges Pantomimenspiel unterbrach.

Das währte ein, zwei, drei Jahre. Man hatte den Geigenspieler vergessen. Andere Kindereien, am folgenden Tage durch neue ersetzt, fesselten die Aufmerksamkeit der Menschen; kaum daß von Zeit zu Zeit ein Journalist in einer kurzen Notiz an den Zufall des Italiens und André Dorellis unseliges Schicksal erinnerte. Letzterer hatte keine nahen Verwandten, und da ihn sein Vermögen vor jedem Mangel schützte, dachte man wenig mehr an ihn. Der arme Geisteskranke lebte fort, wiewohl der Tod einem solchen Leben tausend Mal vorzuziehen wäre. Im Zeitraum einiger Jahre hatte er fürchterlich gealtert; sein Gesicht war welk, sein Rücken gekrümmt, seine Hände zitterten. Man hätte ihn für einen Vierziger gehalten. Seine Manieren blieben dieselben, in seinem Dasein änderte sich nichts. Ich hatte den Fall sogleich als einen unheilbaren beurtheilt und da Dorelli sehr sanft, sehr friedsam war und die Behandlung in wenig mehr als einer leichten Ueberwachung bestand, so behielt der arme Wahnsinnige im Uebrigen volle Freiheit, im Hause und in den Gärten herumzugehen. Ein oder zwei Mal war ein vager Schimmer von Intelligenz auf seinem Antlitz erschienen, der aber sofort wieder erlosch. Während des Winters blieb er in seinem Zimmer, das Gesicht gegen die Scheiben gedrückt und die Landschaft mit trübem Blick betrachtend. Außer zusammenhangslosen Phrasen sprach er nichts. Von seiner Violine trennte er sich niemals, während der Mahlzeiten lag sie neben ihm, selbst in's Bett nahm er sie mit. Der Unglückliche flößte mir ein unendliches Mitleid ein. Welch' gebrochenes Leben, das zudem ein so schönes zu werden verhieß! Welch' mysteriöser Beschluß des Schicksals, der ihn so urplötzlich, gerade im Momente, da der Triumph sich vorbereitete, darniederwarf!

Gegen den Herbst dieses Jahres begann es mit Dorelli abwärts zu gehen. Bis dahin war seine Gesundheit, mit Ausnahme der nervösen Erschütterung, eine gute. Jetzt fing er an abzumagern; seine Züge verlängerten sich immer mehr; ich untersuchte ihn; eine Herzkrankheit, deren Keim er sicher in sich getragen, hatte sich entwickelt und ließ keinen Zweifel über ihren Ausgang. Sie verstehen mich, wenn ich sage, daß mich das durchaus nicht betrübte. Dies Leben des Wahnsinns — nach den Verheißungen von Glück und Ruhm — war zu gräßlich. Es ist besser, dahinzugehen, zu verschwinden. Dorelli litt schwer unter dem Winter. In seinem Zimmer am Fenster kauernd, hatte er einen trostlosen Ausdruck, der wehe that. Erschien ein Sonnenstrahl, so nahm er schnell seine Geige und ging in den Garten hinunter. Da wandelte er längs der Alleen ohne Grün und Blumen, that, als ob er den Bogen striche und stieß dann von Zeit zu Zeit sein Lachen, sein herzzerreißendes Lachen in die Stille aus, das nun in heftigen Keuchhustenanfällen endete; denn er war von einem Husten, einem rauhen, tiefen Husten befallen. Bald mußte ich ihm das Ausgehen verbieten. Das hieß ihn freilich quälen und martern, ich dachte es wohl, und hätte es blos von mir abgehangen, ich hätte ihn nach seinem Gefallen spazieren gehen lassen; doch das Gesetz gestattet dies Erbarmen noch nicht.

Jeden Tag ward der Musiker schwächer; er aß nichts mehr und das Herz war diesmal ganz und gar angegriffen. Es war das Ende mit kürzester Frist. Gewiß hätte Niemand in diesem stumpfsinnigen, schwankenden Wesen, mager, um fürchten zu machen, und beinahe ohne Alter, den schönen Jüngling mit dem goldbraunen Haar, den großen, schwärmerischen Augen, wiedererkannt, der an schönen Abenden in Venedig die Spazierfahrer des Lido bezaubert, den großen Künstler, den Europa zum vornherein feierte, dessen Genie ein so prächtiges Erblühen verhieß.

Ein Tag, eine Stunde! Mehr hatte es nicht bedurft, ihn in diesen Schlund, diese entsetzlichen, geheimnißvollen Abgründe hoffnungslosen Wahnsinns zu stürzen, denen man nimmer entsteigt!...

Der Lenz kam wieder; die Gärten grünten und blühten auf's Neue. Und das Leben des Geigers ging sachte dem Ende entgegen. Er sprach nicht mehr. Ganze Tage sah man ihn still, unbeweglich am gleichen Platze sitzen.

Eines Abends verließ ich ihn in beinahe besserem Zustande, er schien am Entschlummern; ich schickte den Wärter fort, es war nichts daselbst zu thun.

... Während der Nacht ward ich mit einem Male von köstlichen Tönen geweckt. Erstaunt erhob ich mich in aller Hast. Ein Wärter klopfte eben, mich davon zu benachrichtigen, an meine Thüre. Wir stiegen in die erste Etage, wo Dorelli wohnte. Er war's, der spielte. Leise öffnete ich die Thüre seines Zimmers. Er stand vor dem Fenster, das er wahrscheinlich geöffnet hatte, um sich in den Garten hinabzustürzen, doch die Gitterstäbe waren solid. Und er spielte.

Allein es war nicht mehr der nämliche Mensch. Welch' plötzliche Veränderung, welche Verklärung war mit ihm vorgegangen! Sein Antlitz war wieder geworden, wie es wohl einst gewesen sein mußte; er hatte seine reine, ernste Schönheit wieder gewonnen, eine heftige Bewegung ließ seinen Mund zittern und seine Augen leuchteten vor Begeisterung. Ich erkannte ihn nicht wieder. Etwas unaussprechlich Göttliches spiegelte sich auf seiner beruhigten, glänzenden, strahlenden Physiognomie. Da begriff ich, daß das Nahen der letzten Minute diese Veränderung bewirkt und daß die so lange flackernde und rauchende Lampe im Momente des Erlöschens plötzlich noch einmal aufflammte und einen Augenblick ihren hellsten Glanz ausstrahlte.

Er hatte unser Kommen nicht gehört und fuhr fort zu spielen.

Und es war eine himmlische Musik, von der man sich gar keinen Begriff machen kann. Das Instrument weinte, sang, betete; es erzählte, zuerst traurig und thränenschwer, von dem düstern Todeskampf dieser Finsterniß, in der sein ganzes Wesen versunken, und ging dann mit einem Mal über in einen fröhlichen Lobgesang, in ein Lied der Liebe und des Triumphs.

Melodisch reinen, schwungvollen Klanges ergossen sich die Noten in unendlicher, überströmender Freude. Sie sprachen vom Stolze über das wiedereroberte Licht, vom Fest des Geistes, der seine Schwingen wiedergefunden, von demnamenlosen Glück der nahenden Todesstunde, in welcher die letzten Schleier fallen, die letzte Fessel bricht. Nun ist keine Dunkelheit, keine Demüthigung, keine Verzweiflung mehr. Die Nacht zertheilt, der Morgen erhebt sich, da ist schon Aurora, da ist volle, herrliche Klarheit. So trug die Violine ihr Poem voll berauschenden Glückes vor. Und der Musiker wurde dabei nicht müde und nicht laß. Er hatte seine patrizische Noblesse wieder gewonnen und des Genius heiliger Strahl leuchtete von seiner Stirne. Sein gekrümmter Rücken hatte sich wieder gerade aufgerichtet; seine sonst zitternden Hände bebten, wie sie liebeberauscht den Bogen führten, nicht mehr; die so lange eingekerkerte Seele der Geige lohte in Begeisterung über die endlich erlangte Freiheit; und in dieser höchsten Stunde brach das Genie seine Hülle und ging als Sieger aus dem entsetzlichen Kampfe hervor, in dem es so lange erlegen. Dieser Moment war wahrhaft feierlich. Meine ganze Gelehrsamkeit vernichtet, stand ich stumm und auf's tiefste ergriffen vor dem unerklärlichen und übernatürlichen Mysterium, das sich da vor mir vollzog.

Es schien, als wolle die Natur mit dieser einzigen Stunde sich in Einklang setzen. Es war eine köstlich ideale, leuchtende Vollmondnacht. In den Bäumen des Gartens hatte eine Nachtigall zu singen begonnen und versucht, mit der Geige zu wetteifern. Dann schwieg sie plötzlich, wie um zu lauschen. Und fort und fort sang die Violine ihre erhabene, einfache, beredte, grandiose Melodie, die sich immer reicher gestaltete, stets gedämpfter, stets göttlicher wurde.

Ja, das war so recht die Hymne des sieghaften Genies, die Hymne der befreiten Seele angesichts des Todes, dieses Wohlthäters, der kommt, das Gefängniß zu brechen, dem irren Geiste die lichten Pfade der Unendlichkeit wieder zu öffnen und den armen Geisteskranken wiederum zum großen Künstler zu machen.

... Mit klagendem Laut zerriß auf einmal eine Saite. Dorelli ließ den Bogen sinken, fuhr heftig mit der Hand nach der Brust, stieß einen schweren Seufzer aus und fiel zu Boden. Wir legten ihn auf sein Bett; der Wärter entfernte die Kleider und ich legte mein Ohr an sein Herz, das schon nicht mehr schlug. Dorelli hatte sein Theil Ruhe! Hell strahlte Glückseligkeit auf seinem Antlitze. Im Garten fuhr die Nachtigall in ihrer Liebesromanze fort."

* * *

Dr. Fauvières bewohnte das Quartier de l'Etoile. Wir waren, er sprechend, ich zuhörend, vor seiner Thüre angelangt.

„Niemals werde ich die in jener Lenznacht vernommene Musik vergessen," schloß er, mir die Hand drückend. „Seitdem erscheinen mir alle Violinisten fade!"

Passendes Festgeschenk!

Diplomirt an der [1011 Kochkunst-Ausstellung in Zürich.

In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen der Speisen möglich.

Jos. Wottle-Fierz, Wattwil.

Für Weihnachten u. Neujahr

feine und nützliche Geschenke:

Taschen-Uhren

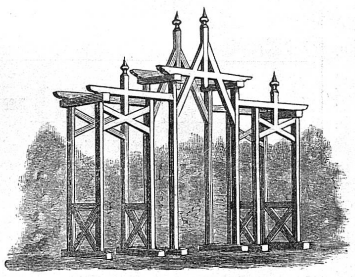
von G. Sandoz-Breitmeyer

6 Place de l'Hôtel de Ville 6

(OH3273) Chaux-de-fonds [997

Horlogerie de Confiance.

Bitte den Preiscourant zu verlangen.



Als Festgeschenk für die Jugend

eignet sich vorzüglich:

Der

Baulehrkasten in Holz

(1/20 nat. Gr. in Schachteln von Nr. 1—4)

in richtiger technischer Ausführung verschiedene Bauobjekte enthaltend.

Auf's Beste beurtheilt durch die Herren Gotthardbahndirektor Dietler, Luzern, Oberingenieur Meier, Lausanne, Direktor Kinzelbach, Gerlafingen, Prof. Manelli, Neapel (abgeordneter Schulinspektor Italiens), „St. Galler Tagblatt". — Zu beziehen durch: [1020

Bazar J. Weber, Bahnhofstr., Zürich. Papeterie Kaiser, Bern.
Bazar bernois, Bern. Bazar Stadelmann, Biel.
Bazar Kuster, Papeterie Werffeli-Stoll und

Atelier des Baulehrkastens, St. Gallen.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3. —
„ 1/4 „ „ „	„	1. 60
„ 1/8 „ „ „	„	—. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [350

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

MACK

Ein neues, vortreffliches Präparat zur Herstellung eines höchst angenehmen, gesunden und erfrischenden Toilette- und Badewassers von herrl. Wohlgeruch. — Alleiniger Fabrikant und Erfinder: Hch. Mack, Ulm a./D. [120

Bettfedern, neue, gedörrte und gereinigte, à 95 Cts., Fr. 1. 50, 2. —, 2. 30, 3. —, 3. 30, Flaum à Fr. 3. —, 3. 80, 5. — das Pfund, versendet franko gegen Nachnahme J. Hermann in Marbach (Kanton Luzern). [944

Reinwoll. Tricot-Stoffe

zur Anfertigung von [960

— Normal-Leibwäsche —

in Sommer-, Herbst- und Winterqualität, 100, 110 und 140 cm. Breite, sind zu Fabrikpreisen zu haben bei

St. Goar-Zeender — Basel

Normalwäsche- und Tricot-Fabrik.

Auch wird nach eingesandtem Mass angefertigt.

Richters Anker-Steinbaukasten.

Warum sind Richters Anker-Steinbaukasten so beliebt?

Weil sie kein gewöhnliches Spielzeug und fast unverwüstlich sind.

Weil jeder derselben durch Ergänzungskasten vergrössert werden kann und dadurch immer werthvoller wird.

Weil die zahlreichen farbenprächtigen Bauvorlagen nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend wirken und den Kindern stets neue Anregung bieten.

Weil in Folge der wissenschaftlichen Durchführung aller Bauvorbilder das Aufstellen der Prachtbauten leicht und sicher vor sich geht.

Wenn alle anderen Spiele längst nicht mehr benutzt werden, dann ist, wie es in vielen Briefen heisst: „Ihr Anker-Steinbaukasten vor wie nach **unserer Kinder Liebling.**“ — Wer über die Wahl eines Geschenkes noch im Zweifel ist, der verlange von der unterzeichneten Firma das illustrirte Buch: „Des Kindes liebstes Spiel“; die Zusendung erfolgt franko.

Minderwerthiger Nachahmungen wegen verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich **„Richters Anker-Steinbaukasten“** und weise jeden Kasten **ohne** die Marke Anker mit Nachdruck **als unecht zurück.** Sie sind in allen Preislagen (Fr. 1. —, Fr. 1. 25, Fr. 1. 50 und höher) **vorräthig in allen feineren Spielwaarengeschäften und Buchhandlungen.** [919

F. Ad. Richter & Co., Olten.

Bahnhofstr. 35 **H. Brupbacher, Zürich** Bahnhofstr. 35

Magazin für complete Kleinkinder-, Töchter- und Brautausstattungen.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleider,
Normal-Woll-Unterkleider (System Jäger), [143
Gesundheitsleinen für Damen, nach Dr. Hartmann,
Binden für Damen sammt Gürtel (für Menstr. und Wochenbett) nach Dr. Fürst,
Mausner'sche Pferdehaar-Betteinlagen,
Enorme Stofflager in **Leinen-** u. **Baumwollgeweben** jeder Art,
Vorhangstoffe — Wäschefabrik. — Literie.

Preis-Courants, Cataloge und Auswahlsendungen auf Verlangen bereitwilligst.

Wichtig für Mütter!

Eine sorgfältige und rationelle Pflege der Haut bei Kindern kann nicht genug empfohlen werden.

1009] Zur Vermeidung von Hautkrankheiten eignen sich besonders die von der Firma **Rudolf Ringier, Sohn** in **Lenzburg** unlängst eingeführten, bereits zur Beliebtheit gewordenen, mit **Lanolin** (D. R. P. Nr. 22,516) **doppelt überfetteten medicinisch-pharmaceutischen Seifen,** dargestellt nach einem ganz neuen, auf **wissenschaftlichen Prinzipien beruhenden Verfahren** und von

ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.

Spezielle Kinderseifen sind die **Basisseife** (parfümirt oder unparfümirt) und die **Marmorseife.** (O 265 Lb)

In diversen Varietäten in den Apotheken zu haben. Preis-Courante gratis u. franko.

Prämien-Obligationen

(Anleihensloose)

aller Gattungen, **schweizerische und ausländische, verzinsliche und unverzinsliche,** sind stets zu möglichst billigen Kursen zu beziehen und es können solche auf Wunsch auch durch **monatliche Anzahlungen** erworben werden. — Jede nur wünschbare **Auskunft** wird gerne ertheilt durch

Jakob Herter — Schaffhausen,

632] **Commissions- und Inkasso-Geschäft.**

Chocolat Maestrani

Cacao-Pulver

Fantasie-Chocolade

[616] **Fabrik in St. Georgen bei St. Gallen.**

Antwerpen 1885: **Ehren-Diplom.** **Die höchst erreichbaren Auszeichnungen.** Paris 1885: **Ehren-Diplom.**

Die neue

Davis-Nähmaschine

mit Vertical-Transportirvorrichtung.

5679] Die **„Davis“** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit** und **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als **neueste Auszeichnung** erhielt die **Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft**

Das Ehren-Diplom

der **Amerikanischen Ausstellung in London 1887** mit dem Ausspruch der Jury:

Für die beste Familien-Nähmaschine.

Vertreter für die **Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich): ***A. Rebsamen,*** Nähmaschinenfabrik in **Rüti** (Kt. Zürich).

Vertreter für die **Stadt und den Bezirk Zürich:** ***Hermann Gramann,*** Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.

Augenblickliche Zubereitung. [673

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolade und andere Cacaofabrikate.

Ueberall in der Schweiz vorräthig in Büchsen

zu Fr. 4. — per 1/2 kg. — Fr. 2. 20 per 1/4 kg. — Fr. 1. 20 per 1/8 kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Aechter chinesischer Schwarzthee.

Direkte Importation.

Feiner schwarzer Thee zu Fr. 3. — per 1/2 Kilo
Extrafeiner schwarzer Thee „ „ 4. — „ 1/2 „
Feinster schwarzer Thee „ „ 5. — „ 1/2 „

Auch zu haben in 1/4 Kilo-Paketen.

Jedes Paket ist mit nebenstehender Schutzmarke versehen und allein ächt zu haben bei:

A. Füllemann, Speisergasse 17, St. Gallen.

866] (H 3369 Q) **M. Kintschi & Söhne, Chur.**

Eisen-Essenz.

123] Deren Grundstoff, die in ihren vielseitigen Heilwirkungen bestens bekannte **Kraft-Essenz,** verbunden mit einem vorzüglichen **Eisen-Oxyd,** hat sich unsere **Eisen-Essenz** als ein sicher wirkendes Mittel zur Hebung der **Blutarmuth,** mit ihren schlimmen Folgen, wie **Bleichsucht, Schwächezustände** etc., bei den verschiedenen Altersstufen bestens bewährt.

Die in unserer Broschüre enthaltenen, nach Original getreuen Zeugnisse konstatiren den überaus glänzenden Erfolg.

Erhältlich in Originalflacons von 300 Gramm à **Fr. 2.** — (mit Broschüre) von unsern bekannten Depots, sowie auch direkt von

Russikon G. Winkler & Co. Kt. Zürich.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

915] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4960 J)

Husten- und Brustleidenden

werden **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen,** ein seit 30 Jahren anerkanntes Hausmittel ersten Ranges, ernsthaft empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmacke sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu beziehen durch **sämmtliche Apotheken in St. Gallen** und **Herisau,** durch die **Apotheken Siegfried** in **Kappel, Dreiss** in **Lichtensteig, Helbling** in **Rapperswil, Rothenhäusler** in **Rorschach, Streuli** in **Uznach,** beide **Apotheken** in **Frauenfeld, v. Muralt** in **Bischofszell, sämmtliche Apotheken** in **Winterthur, Glas-Apotheke** in **Schaffhausen, Eidenbenz & Stürmer** in **Zürich, Goldene Apotheke** in **Basel,** sowie in den durch die Lokalblätter genannten Niederlagen. (H 3780 Q) [957